

Achtung für den Fremden, so gefällig, die Geschichte, die durch seinen Eintritt war unterbrochen worden, von vorn anzufangen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Oregon Expedition. Briefe von den Sandwich-Inseln bieten uns einige interessante Einzelheiten über die Seereise der Brig „Henry“ von Neuburyport. Die Ankunft derselben auf den Sandwich-Inseln ward sogleich bekannt. Die Brig segelte im Februar 1846 von Neuburyport ab, war nach Oregon bestimmt, und kam am 11ten October zu Honolulu auf den Sandwich-Inseln an, während welcher Zeit sie von sehr heftigen Stürmen litt. Die Brig erreichte im Mai die Stadt Desbarrow, bei St. Eatharines, und verließ diesen Platz am 3. Juni, um ihr Reiseziel zu erreichen. Am Cap Horn wurde das Schiff von wüthenden Stürmen überfallen und war schon dem Untergange nahe. Herr Geo. Lawton von Waltham und ein an Bord des Schiffes befindlicher Passagier schreiben an ihre Freunde, daß sie 3 Wochen brauchten das Cap zu umsegeln, während welcher Zeit durch die anhaltenden schrecklichen Stürme die Segel und das Tackelwerk so mit Eis bedeckt waren, daß man dieselben nicht handhaben konnte. Am äußersten Ende des Cap's überfiel sie ein so heftiger Sturm, daß sie aus dem Course getrieben wurden zum 54 Grade östlich und zum 60 Grade südlich, wo sie nur 3 bis 4 Stunden Tageslicht hatten; 3 Tage u. 3 Nächte befanden sie sich inmitten thurmhoher Eisberge, durch welche das Schiff kämpfte, so daß sie die Hoffnung verloren, sich noch herauszuretten. Nachdem das Schiff das Cap passirt war, hatte es günstige Witterung, und Passagire wie Mannschaff langten gesund und wohlgemuth am 11. October zu Honolulu an. [Post. Merk.]

Guter Grund. — Kürzlich begegnete eine alte Dame einigen Herren auf der Straße und redete diese mit einiger Heftigkeit an. Ohne Zweifel hatte sie eben die letzten Nachrichten vom Kriege schauflage gelesen und war darüber bekümmert. Sie fragte nämlich: „Glauben Sie, Freund, daß wirklich einige Gefährde da ist, Mexiko werde in die Union aufgenommen werden?“ — „Wahrscheinlich nicht, war die Antwort, obschon es sehr zu wünschen wäre, daß die Ver. St. es in sich aufnehmen.“ — „Nein, nein! entgegnete die Dame, ich bin durchaus gegen den Entschluß, in irgend welcher Weise.“ — „Aber warum?“ — „Warum? Ach ich habe eine schreckliche Angst vor Erdbeben, welche in Mexiko so häufig sein sollen, und möchte um's Leben nicht, daß die auch nach der Ver. Staaten kämen!“

General Taylor und seine Familie. — In einem von New Orleans an den „New York Mirror“ gerichteten Briefe heißt es unter Anderm: „Man glaubt hier, daß Gen. Taylor bald um den Rücktritt von seinem gegenwärtigen schwierigen Posten nachsuden werde. Er ist nun beinahe drei Jahre lang abwesend, und beständig in dem Felde. Dies muß für einen alten Mann als ein harter und langwieriger Dienst angesehen werden, — er ist jedoch eine zähe, geduldige und ausdauernde Seele. Seine Familie befindet sich nun hier, obgleich sie ihre Wohnung zu Baton Rouge hat. — Seine unverheiratete Tochter ist ein schönes, gebildetes und interessantes junges Frauenzimmer, welche unter den Fashionablen im heiteren St. Charles Hotel große Aufmerksamkeit auf sich zieht. Des alten Kriegers Privatvermögen ist durch sein längeres Entfernensein sehr verringert worden. Er war einmal in guten Umständen, — aber er kaufte unglücklicherweise eine Baumwoll-Plantage an dem Mississippi, wovon ein großer Theil einfiel. Dieser Umstand und das Mißgelingen der Aemter während mehrerer Jahre haben ihn gewissermaßen in Verlegenheit gesetzt, und erheben seine Anwesenheit, Aufmerksamkeit und Sorgfalt.“ [Nat. Stg.]

Der York „Republican“ meldet folgende Unglücksfälle: Am 13. März spielte ein 11jähriger Knabe, Namens George Schuyler, unweit Liverpool, in diesem County, mit einem andern Namens Jacob, am Hause des Hrn. Joh. Schroll. Die Knaben waren bis zum Hausgang gekommen, in welchem ein geladenes Gewehr stand. Jacob, welcher nicht wußte, daß das Gewehr geladen war, nahm das selbe auf, und, um seinen Spielkameraden zu schrecken, zielte er auf ihn, spannte den Hahn, und drückte ab. Die Ladung fuhr dem jungen Schuyler in den Unterleib, und er blieb auf der Stelle todt. — Herr Johann Neypman, von Yorkhaven, in diesem County, machte mit Hrn. W. Köhler einen Jagdausflug auf eine der Inseln im Susquehanna-Flusse. Als sie auf ihrer Rückkehr wieder das Ufer erreicht hatten, und Herr Neypman aus dem Boote stieg, ging seine Kinte, welche auf dem Boden des Bootes lag, und stark geladen war, durch irgend einen Zufall los, und der Schuß fuhr ihm in die rechte Seite; er starb etwa eine Stunde darauf.

Der Baltimore „Democrat“ vom 25st. März meldet, daß Montag Abends vorher eine Anzahl gut gekleideter Herren, welche sich ein Geschäft daraus gemacht

haben sollen, in den verschiedenen Läden östlichen Gay Straße unbedeutende Artikel zu kaufen, mit falschen halben Thalern zu bezahlen, und den Wechsel in guter Münze zurückzunehmen, verhaftet, und in's Gefängniß abgeführt worden sind. Die Polizei entdeckte bei späterer Nachforschung die Kösthälter der Angeklagten. Ein gewisser Braun und seine Frau wohnen in einem sehr respektablen Hause im oberen Theile der Stadt, und in ihrem Zimmern fand man über 100 Thaler dieser falschen Münzen versteckt.

Weiblicher Patriotismus. Ein in Kensington wohnhaftes 17jähriges Mädchen wurde vor dem Richter Kellen in Philadelphia gebracht, auf einem Brief von Habas Corpus, der auf Ansuchen ihres Vaters erlassen worden war, um sie zu verhindern mit Capt. Bernard's Voltigeur Compagnie nach Mexiko zu gehen. Das Geseh gestattet eine Wäscherin für jede 20 Mann, allein aus dem Zeugniß ergab es sich, daß das Mädchen noch nicht majoren war, und es wurde daher der Aufsicht ihres Vaters wieder übergeben. Da sie sich weigerte nach Hause zurückzuführen, schickte der Richter sie in's Gefängniß. [Han. Gazette.]

Gräßlicher Mord. — Bei Washington, Franklin County, Mo., drang letzten Mittwoch Nachts, zwischen 12 und 1 Uhr, ein der Madam McDonnald zugehöriger Weger in das Haus eines Deutschen, Namens Wilhelm Niemann, während derselbe in Geschäften nach St. Louis abwesend war. Er ergriff zuerst einen Knaben, ungefähr 7 Jahre alt, den er zwischen seine Knie nahm, um ihm die Kehle abzuschneiden; der Knabe machte jedoch eine plötzliche Bewegung nach unten, in Folge deren das acaen ihn erhebende Messer ihm über die Augen in die drang. Der Mörder ließ ihn für todt liegen, ergriff dann die Mutter bei den Haaren, schleppte sie zur Thür hinaus, und tödtete sie mit einem starken Hieb. Man soll die Veranlassung zu der schrecklichen That gewesen sein. Der Knabe wird, wie man hofft, wieder aufkommen. Der Mörder ist im Gefängniß, aber die Volkswuth ist stark gegen ihn, daß ihm vermuthlich der Garau gemacht wird, bevor er vor Gericht kommt.

Zwei Richter! — Das Louisviller Journal erzählt: In der Nähe von Bardonia wurde in Folge eines Streites der Richter Gautier von seinem Stiefbruder, dem Richter Braun erschossen; er erhielt mehrere Schüsse aus einer Revolverpistole und starb bald darauf. Alle Missethätigkeiten führen dieses traurige Ende herbei.

Der Galgen ist unter den Ehrentafeln ein wohlbekanntes Werkzeug der Gerechtigkeit, wie folgender Bericht des „Hercules Advocate“ nachweist: „Die Hinrichtung im Saline Distrikt am 22. Febr. soll einen feierlichen Eindruck gemacht haben. Eine große Versammlung von Zuschauern war anwesend. Unter dem Galgen wurde dem Delinquenten sein kleines Kind gereicht. Er nahm den Säugling in seine Arme, starzte sein zartes Gesicht mit dem traurigsten Ausdruck in seinen Zügen an, gab ihm der Mutter zurück, und erklärte sich bereit für den Henker. In wenigen Augenblicken befand sich seine Seele in der Ewigkeit.“ [Stetsg.]

Der Paß von Rio Colorado (Widderhorn) ist in der Geschichte des mexicanischen Freiheitskampfes berühmt. An diesem Passe schlugen vor mehr als 20 Jahren 4000 Mexikaner ein spanisches Heer von 40,000 Mann zurück. Der Paß wird sich für eine halbe Meile zwischen mehr tausend Fuß hohen Felsenwänden hindurch. Ebenso wurde auch im Jahre 1823 bei Agua Nueva (frisches Wasser) eine blutige Schlacht zwischen den Mexikanern und Spaniern geschlagen.

Während eines heftigen Sturmes am 20. v. M. in New Orleans, trieb die schwedische Bark Cornege gegen ein Boot, das mit Lebensmitteln beladen war, und 10 Personen am Bord hatte. Das Boot wurde fast gänzlich zerstört, und 4 der auf ihm befindlichen Personen schwer beschädigt; 2 Meger, die sich gleichfalls am Bord befunden hatten, werden vermißt, und sind wahrscheinlich ertrunken. [Stadt Post.]

New York, d. 29. März. — Das Rekrutiren für die Ver. Staaten Armee geht sehr lebhaft von Staaten, und junge kriegerische Männer lassen sich zahlreich anwerben. Mehrere Compagnien für das neue Regiment sind bereits vollzählig. Die hiesigen Rekrutirer haben vom Kriegsdepartement Befehl erhalten, alle neue in Dienst genommenen Soldaten sogleich nach Point Isabel zu schicken, weil sie auch zur Organisation von Compagnien noch nicht vollzählig sind. Damit soll dem Truppenmangel am Rio Grande, welcher deshalb eintritt, weil Gen. Scott den größten Theil der Truppen zur Expedition gegen Vera Cruz an sich zog, schnell abgeholfen werden. [N. D. St. St.]

Indianische Stämme. — Folgendes ist die Liste der indischen Stämme, mit denen die Ver. Staaten seit der Unabhängigkeit's Erklärung Verträge abgeschlossen haben. Das erste Bündniß wurde im Jahre 1778 mit den Delaware's, und das letzte im Jahre 1844 mit den Choctaw's eingegangen. Seit dieser Zeit schloß man mit den Ueberlebenden von mehreren dieser Stämme Verträge ab, wonach sie ihren ursprünglichen Boden verlassen, und über den Mississippi wandern mußten:

Apalachicolas; Belantscheres; Caddees; Cahofias; Chayennes; Cherockees; Chickawas; Chipewas; Choctaws; Camanches; Creeks; Crows; Delaware's; El Miras; Floridas; Foxes; Sumapas; Illinois; Tomaws; Kansas; Kaskapas; Kickapoo's; Mahas; Mandans; Menomonees; Minnais; Minnetarees; Missouris; Michigasias; Mohawks; Munies; Muscogees; Opallalas; Omahas; Osages; Osages;

Ottawas; Ottoes; Pawnees; Peorias; Pinalachaw's; Poncaras; Poncar's; Potawatamies; Quapaws; Ricaras; Sac's; Seminole's; Senakas; Sieben Nationen von Canada; Shawnees; Siours; Sioux; Sechs Nationen von New York; Cayupas; Seucas; Dneidas; Duondagas; Mohawks; Tuscacoras; Stoedbridges; Tamarois; Teetons; Tuscacoras; Weas; Winnebagoes; Witcheaws; Wyandots; Yantons und Yantones.

Die ganze Anzahl der Indianer, welche sich innerhalb den gegenwärtigen Grenzen der Ver. Staaten befinden, wird auf weniger als 500,000 angeschlaan. Von diesen besteht hauptsächlich im Südwesten, ein sehr großer Theil aus Mischlingen, so daß die Indianer in wenigen Generationen eine unterchiedene Rasse zu bilden aufhören dürften. [Nat. St.]

Verdienter Lohn. — Abraham Levy, alias Herman Bondy, der am letzten Freitag in dem Pachtschiffe Prince Albert von London in New York ankam, wurde bei seiner Ankunft auf den Wunsch des österreichischen General-Consuls in New York, August Belmont, von der Polizei verhaftet. Es hat dieser Levy in Wien einen Comis der Banquier's Nothschuld zu einem großen Diebstahle veranlaßt, und dann mit demselben den Raub getheilt. Die ursprünglich gestohlene Summe belief sich auf 50,000 Gulden, mit deren Hilfe sich Levy über England nach den Ver. Staaten flüchtete. Man fand bei Untersuchung seines Gepäcks bei ihm 1030 österreichische Dukaten, 100 Sovereigns, 750 Pfd. Sterling in Noten der Bank von England, und 3 österreichische Staatsanleihscheine. — Der Verbrecher wurde bis auf Weiteres ins Gefängniß gebracht. — Der junge Comis, der den Raub besaß, und mit dem Levy sodann getheilt hatte, war aus seinen Stützen nach Wien zurückgekehrt, hatte sein Verbrechen eingestanden und seinen Theil des Raubes den Hrn. Nothschuld zurückgeliefert.

New Orleans, d. 18. März. — Gouverneur Johnson hat beschloffen, keine Freiwilliche einzuberufen, da er sich nach den neuesten Nachrichten vom Rio Grande nicht für dazu berechtigt glaubt; es scheint uns, als hätte der Gouverneur ganz recht geandert; denn erstens wäre es nicht möglich gewesen, die Truppen zeitig genug zu sammeln und hinüber zu schaffen, um der drohenden Gefahr des Augenblicks zu begegnen, und dann ist der unauthorisirte Anruf des Obersten Eurtis an den Gouverneur von Louisiana für 10,000 Mann ebenso lächerlich, als dessen Resignation vom Präsidenten für 50,000 Mann.

Guter Plan. — Unsere Regierung soll brachliegen, die mexicanischen Häfen zur Einfuhr und Ausfuhr für alle Artikel zu eröffnen, Kriegsmaterialien allein ausgenommen. Sie wird zu diesem Behufe Zollbeamte einsetzen und Aus- und Einfuhrzölle erheben lassen. Wird dieser Plan in Ausführung gebracht, (es ist dies, glauben wir, ein Theil des von Hrn. Calhoun u. Evans im Senate eingebrachten Planes,) so müssen die Einnahmen der Zollhäuser von Matamoros, Tampico, Vera Cruz, Tamauna und Tabaasco einen wesentlichen Theil unserer Occupationskosten decken. [St Post.]

Bereitlung der Bill zum Verkauf der Staatswerke.

Es gelang der Lokofoko Minorität, indem sie ein höchst factioses und unverantwortliches Verfahren befolgte, am Samstag den 13. März im Hause der Repräsentanten die Paffassung der Bill zu vereiteln, welche Vorkerkungen für den Verkauf der Staatswerke traf. Diese Bill wurde im Nachmittags jenes Tages unter Bruchung genommen, worauf die Lokofoko Mitglieder sogleich eine Folge von factiosen Bewegungen ansetzten, welche zur Absicht hatten, die Verhandlungen jenes Körpers zu verzögern, so daß eine schließliche Entscheidung über die Maßregel durch die Ankunft der zur Vertagung der Sitzung bestimmten Stunde würde unmöglich gemacht werden. Als daher die Ja's und Neins über den ersten Abschnitt der Bill aufgerufen wurden, stand jeder Lokofoko, als sein Name ausgerufen wurde, auf, und verlangte, daß er vom Stimmen entscheidend werden möchte, worauf zwei andere Mitglieder von der Partei sich erhoben, und die Ja's und Neins über diesen Antrag forderten. — Durch solche Ausschüfte erreichten sie ihren Zweck, und die Bill ging verloren. Die Parvriehung „Union“, das Organ der Lokofoko Partei, freuet sich über das Verfahren der Lokofoko Mitglieder, und würdigt ihr factioses Verfahren mit dem Namen — „Standhaftigkeit.“

Wenn daher das Volk diesen Müßthun von seinem Nacken abzuschütteln wünscht — wenn es sich von dem Herr von Aemterhalten, die längs den Staatswerken stationirt sind, um seine Habe aufzuzehren, zu befreien wünscht; wenn es die Staatsanleihe zu einem leerkbaren Beltauf vermindert zu sehen wünscht, und gesonnen ist dem Auslegen von Staats-taren Schranken zu setzen, so muß es den Whig Candidaten seine Unterstützung geben. Die Lokofokos werden die Gewalt, ihre amburigen Banden — ihre Feldweibel und aierau Häfcher längs den Canälen und Riegelwegen auf Kosten des Volkes zu besetzen, niemals aufgeben, bis die Verwaltung dieser Werke ihren Händen von dem Volke entrisfen und den Whigs übergeben wird. Dann werden sie ganz bereitwillig sein, dieselben verkaufen zu lassen, und die Whigs selb verpflichten, den Verkauf zu bewirken, sobald die Gewalt dazu haben. Würde das Volk über diesen Gegenstand gedörrig nachdenken, 1 Volkfreund.

Eine Frage für Debattanten-Schulen. — Wann zeigte der Präsident das größte Verlangen, den Mexicanern zu helfen? — War es als er Santa Anna und Almonte wieder zu ihren Räten und ihrem Lager zurückkehren ließ, oder als er vorschlug Taylor und Scott von der Armee zurückzuführen?

Seit einigen Tagen haben wir angenehmes Frühlings-Wetter. Es war auch Zeit.

Der Liberal Beobachter.



Reading, den 6. April 1847.

Demokratische Wähler-Ernennungen. Für Gouvernör: **General James Irvin**, von Center County.

Für Canal Commissioner: **Joseph W. Patton**, von Cumberland County.

E. W. CARR, No. 440 North Fourth St., Philadelphia, is our authorized Agent, for receiving advertisements and subscriptions to this paper.

Ein Anerbieten.

Da die herannahende Wahl von ungewöhnlicher Wichtigkeit ist und einen hitzigen Kampf verursachen wird, so ist es nöthig daß die Zeitungen mehr verbreitet werden. Um dies zu bewirken erbieten wir uns hiermit, den Beobachter an einzelne Unterschnreiber, von nun bis zum 1ten November, für den geringen Preis von fünfzig Cent, zu schicken. Wenn ein Paß von sechs Unterschnreiber sammelt und \$3 haat einfendet, soll 7 Zeitungen erhalten. Bestellungen ohne Geld werden nicht beachtet.

Da durch das neue Postgesetz viele unserer Leser wiederum verbunden sein werden für ihre Zeitungen Postgeld zu bezahlen, so ersuchen wir alle, welche ihre Zeitungen billiger durch Privat-Gelegenheiten erhalten können, uns davon zu benachrichtigen, und wir werden nicht ermangeln die nöthigen Veränderungen in der Verbindung zu machen.

Die Nachrichten von der Armee, in unserm heutigen Blatte, sind höchst interessant und wir empfehlen sie Allen zur genaueren Durchsicht. Man wird finden daß der alte Gen. Taylor nicht allein allen drohenden Gefahren entgangen ist, sondern auch wieder einen glänzenden Sieg über die Mexicaner errungen hat. Dies ist ein unerwarteter harter Schlag für Präsident Polk und seine Allirten. — Retros für Marcy soll vor Schreck seine Hosen wieder gerissen haben!

Ernennung durch den General-Anwalt. — J. Glancy Jones, Esq., von hier, zum deputirten General-Anwalt für Berks Co.

Das leidige Ziehen. — Unsere Straßen waren während der letzten Woche überaus lebhaft, obwohl das Wetter unangenehm und die Straßen schmutzig waren. Wagen und Karren mit Hausgeräth beladen, fuhren nach allen Richtungen und noch viel mehr fleißige Menschen trugen die beweglichen Gegenstände von einem Plage zum andern. Alle dies verursachte der erste April und das mit demselben verbundene leidige Ziehen. Das Ziehen ist und bleibt immer eine unangenehme Sache für die Leute von einem Plage zum andern zu ziehen, und noch unangenehmer ist es für die welche den Beutel ziehen, das heißt, bezahlen müssen am 1sten April. Zu dieser letzteren Klasse gehören wir selbst. Gleich viel andern Leuten, hatten wir am ersten April bedeutende Zahlungen zu machen, und daher nichts Gutes vom Ziehen — es sei denn, daß unsere saumfeligsten Kunden unserm Beispiele folgen und endlich auch mal den Beutel ziehen und uns das Geld ziehen lassen, was wir schon längst hätten haben sollen, wozu sie während den gegenwärtigen Courtwochen die beste Gelegenheit haben.

Reading. — An irgend einem schönen Frühlingsstage, deren wir in diesem Jahre noch wenig hatten, zeigt sich der Eiser zur Vergrößerung unserer Stadt. Trotz dem Mangel und hohen Preise der Baumaterialien sieht man doch in allen Richtungen daß Anstalten getroffen werden zur Auführung neuer Gebäude, wenn auch nur vorläufig erst die Keller ausgemauert werden können, denn Backsteine sind im Spätjahr begonnen und berechnet waren daß sie vom 1. April an bewohnt werden könnten, sind in Folge der unglünstigen Witterung noch unvollendet und die beabsichtigten Bewohnner mußten irgend ein Unterkommen suchen, so daß mehrere Familien in einem Hause wohnen und einige noch ohne Wohnung sind.

Die Hauptgebäude welche im gegenwärtigen Jahre aufgeführt werden, sind das neue Gefängniß und die Presbyterians-Kirche, in der Ecke 5ten Straße, nahe der Franklin. Das erstere wird von Sandsteinen und die letztere von einer Art grauen Granit aufgeführt werden. Welcher einige Meilen von hier gebrochen wird. Allem Anschein nach wird die Zahl der neuen Häuser in diesem Jahre die vom letzten Jahre übersteigen oder wenigstens derselben gleichkommen. Wer sagt noch, daß Reading nicht eine schnell wachsende Stadt ist?

Selbstmord. — Ein Mann, Namens Ammon, wohnhaft in Nebeson Township, beging am Montage Selbstmord, indem er sich erhängte. Die Ursache und nähere Einzelheiten haben wir nicht erfahren.

Organisation unserer Stadt-Brigade.

Die erwählten Mitglieder der Zweige unserer Stadt-Raths versammelten sich um 10 Uhr am vorletzten Freitag Morg. Nachdem sie durch den Aht. J. Pringle in's nebst gehörig verordnet waren schritten beide Wahl ihrer Beamten. Der besondere R wählte Heinrich Nagel als Präsident und L. Keitmeyer als Schreiber. Als Präsident des gewöhnlichen Raths wurde Lewis Brner und als Schreiber J. W. Tyson erwählt. Am Samstag Abend versammelten sich Räte wieder, um gemeinschaftlich die übrigen Stadt-Beamten zu wählen und das Resultat der Wahl war wie folgt:

Hochofenschatel und Marktmeister — J. B. Boyer,	
Hochofenschatel und Rathsbote — J. B. Morris,	
Schatzwalter — James Donagan, Esq.,	
Regulator — W. E. Neichert und Peter W. Effer,	
Acc. Collector — Christian Schullg,	
Strassen-Commissioner — John Frill,	
Gassenmeister — Heinrich Bauman.	

Nach einer von beiden Zweigen genehmigten Verordnung wurde der Gehalt der Beamten festgesetzt wie folgt:

City-Schatzmeister, jährlich	\$ 25
„ Schatzwalter „	100
„ Collector 3 Prozent v. Publ.	
Hochofenschatel und Marktmeister	175
Do do Bote	200
Strassen-Commissioner, täglich	1
Ober-Regulator „	2
Gehülfe „	1
Strassenführer, jährlich	25
Schreiber des besondern Raths do	25
do gewöhnlichen do	25

Den City-Freibrief werden wir einrück so bald es der Raum erlaubt. Er wird ungefähr 7 Spalten füllen.

Die Administration und die Kommandöre der Armee.

Es war schon lange die unverkennbare Ansicht unserer National-Regierung, die beiden tüchtigen Generale Scott u. Taylor aus dem Wege zu schaffen, oder sie doch wenigstens so stellen, daß sie in 1848, wenn Einer davon als Candidat für die Präsidentenwürde vor das Volk kommen sollte, dem Vorkandidaten weniger gefährlich sein könnten. Präsident Polk würde schon längst beide ihrer Aemter entsetzt haben, aber dazu fehlt ihm erstens die Gewalt und zweitens hätte er das Volk zu fürchten welches die Tapferkeit höher schätzt als er selbst. Aber was der Präsident nicht auf geradem Wege erlangen kann, sucht er auf Umwegen zu bewirken; — das Verfahren des Repräsentanten Hauses gegen Gen. Taylor, welches ohne Zweifel von ihm oder seinem Cabinette angegriffen war, war der erste Versuch, und die wiederholten Anforderungen an den Senat, die Ernennung eines General-Lieutenant's zu genehmigen war der zweite. Beide Versuche sind, so zu sagen, ganz mißlungen und was der nächste sein wird werden wir mit der Zeit erfahren. Ein altes Sprichwort sagt: „Republiken sind un-dankbar,“ dies bewährt sich hier aber nicht. — Das Volk, die eigentliche Republik, schätzt und ehrt die Tapferen und wird ihnen den Lohn nicht schuldig bleiben, aber unser Lokofoko-Präsident blickt sie mit speeren Augen an und befürchtet die Dinge die da kommen werden.

Die Lokofokos haben bereits begonnen Gen. Irvin, den Mann der aller Wahrscheinlichkeit nach der nächste Gouvernör von Pennsylvania sein wird, zu verleumdern. Die Verhuldigungen welche gegen ihn gebracht werden, sind, außer für einen Tag auf Thee und Kaffee und das Bankrott-Beleg stimmte. In diesen Verhuldigungen mag so viel Wahres sein als in der feierlichen Versicherung war, welche sie in '44 dem Volke gaben: „Daß Hr. Polk ein Freund des Tarifs von 1842 sei, daß er unser Besitzrecht vom ganzen Oregon-Gebiete behaupten u, daß er Texas anschliefen würde, ohne einen Tropfen Blut zu vergießen oder auch nur einen Thaler für die Annahme zu spenden.“

General Irvin und die leidenden Irland. — Als Beweis von dem Werthe und Wohlthätigkeitssinne des Gen. Irvin, sagte ein Mitglied der Convention, daß unter seinen neueren guten Thaten auch die sei, „daß er 50 Barrel Weiseflorenmehl, von ihm selbst gegeben, für die nothleidenden Irliänder.“ — Diese Handlung zeigt dem Volke eine von den guten Eigenschaften im Charakter unseres Candidaten. Wunder ob die Lokos nicht etwas „Antirifokratisches“ darin entdecken? Vielleicht sagten sie es hätten 100, statt 50 Barrel sein sollen.

Ein Zeichen. — Die Wyoming Gazette, ein der einflussreichsten Lokofoko-Blätter im nördlichen Pennsylvania, begrüßt die Wiedererrennung des Gouvernör's Schunk mit folgenden kaltsblütigen Worten:

„Wenn die Ernennung von Gov. Schunk nicht besonders annehmbar ist, so lassen wir sie passiren, sagen nichts davon und warten für künftige Ereignisse.“

Dies ist wahrscheinlich etwas von dem denennenden Weisfall, welcher überall die Ernennung des Hrn. Schunk begrüßt.

Verabingung eines Unterschnreiber's. — Ein Brief im Handels-Journal zu Detroit, meldet, daß 12 Meilen von Logansport, Indis